

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

15

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG

15. 4. 1965

9. JG. / 33 603

15 PFENNIG

23 APR. 1965

## DEBATTE: Was lernst du, was kannst du, was fordert die Praxis

Es geht darum, den Stand der Veränderung der Ausbildung an den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution zu messen und Schritt für Schritt die gemeinsam erarbeiteten Pläne zu verwirklichen und weiterzuentwickeln.

Manfred Wiese, Med. Fak., 2. Stdtj.\*)

### Rationeller Wissenserwerb

Ich möchte einen Hinweis geben, wie man die Zeit, die durch den Wegfall des Krankenpflegepraktikums gewonnen wird, besser für den Studienbetrieb nutzen könnte: Auf dem Jenaer Symposium wurde von einigen Universitäten der Vorschlag eines Komplexpraktikums in die Diskussion gebracht. Und zwar werden an diesen Universitäten erstmalig die Praktika in anorganischer und organischer Chemie und auch in der Zoologie und Botanik nicht mehr während des Semesters durchgeführt, sondern gesammelt in einem Praktikum längerer Dauer in der Zeit, wo früher das Krankenpflegepraktikum lag. Dadurch ist ein wesentlich besserer Kontakt der Assistenten zu den Studenten möglich, als das zur Zeit üblich ist. Man sollte sich in Leipzig auch Gedanken machen, wie man diese Zeit nutzbringend verwenden kann.

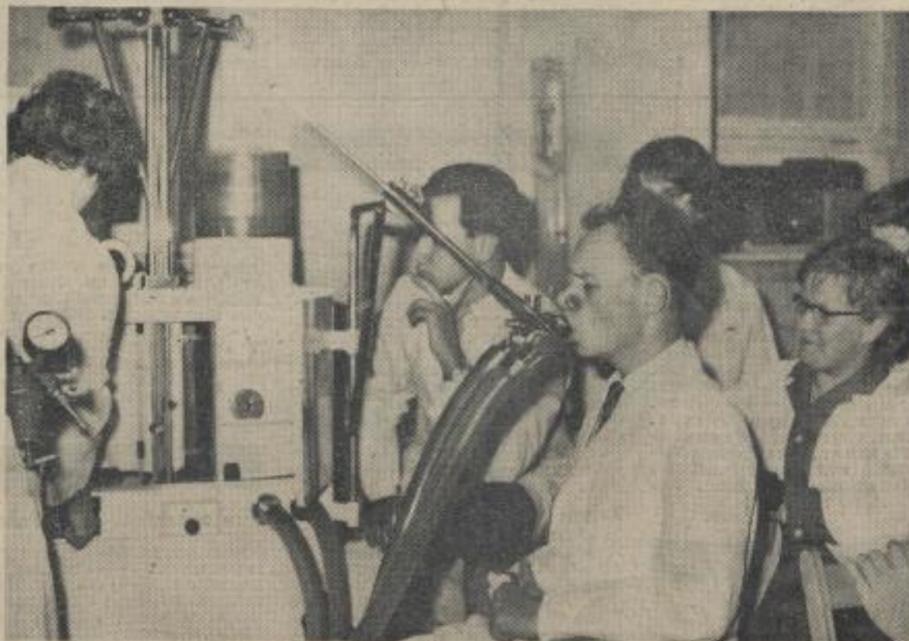
Besonders interessiert hat mich in Jena, was von einigen Herren des Lehrkörpers gesagt wurde über die Kooperation und Integration der Wissenserwerbungslehre. Eindeutige sprach ein Pathologe aus, der das Beispiel eines akademischen Lehrstuhls anführte, der einen ständigen Kontakt zu seinen Kollegen hielt und sogar in ihren Lehrveranstaltungen erschien und ständig verglich, was hier gelehrt wurde, und das entsprechend in seinen Lehrveranstaltungen berücksichtigte. Das wird vielleicht heute nicht mehr so möglich sein. In Anbetracht dessen, daß die Zeit des Lehrkörpers sehr bemessen ist, aber sehr interessant fand ich den Vorschlag der sogenannten Podiumsdiskussion, der dort diskutiert wurde, wo also der Anatom, der Physiologe, der Physiologische Chemiker in gewissen Bereichen zusammenwirken, wo z. B. eine Stunde über den Kreislauf ein-gezogen wird und hier jeder zu diesem Problem spricht. So wird eine viel umfangreichere Kommunikation ermöglicht, als sie beim gegenwärtigen Stand der Wissensvermittlung möglich ist.

Dieter Lebelt, Landw. Fak., 2. Stdtj.\*)

### Stacheldraht und Stallmist

Es wird immer so viel gesprochen von der Konzentrierung und Koordinierung der Ausbildung. Ich möchte mal ein Beispiel anführen. Wir haben jetzt bei Herrn Professor Lampeter eine Vorlesung gehabt über Weidewirtschaften. Das war alles ganz nützlich und interessant, aber ich finde, das hätte bedeutend kürzer gemacht werden können. Er hat drei Stunden darüber gesprochen, mit Lichtbildern. (Da kam zum Beispiel ein Diapositiv, zu dem er sagte: „Das ist der Stacheldraht.“) Dann fragt man sich als Student, warum ist das denn eigentlich hier? Warum bist du nicht zu Hause geblieben? Hättest du dich lieber ausschlafen, oder hättest was anderes gemacht. Natürlich kann man Lichtbilder zu einer Weidewirtschaft zeigen, aber man muß das doch wirklich etwas geräffelt bringen. Ebenso möchte ich etwas sagen zu den Vorlesungen in Acker- und Pflanzenbau. Herr Prof. Raue wundert sich immer über die Ursache, die in seinen Vorlesungen herrscht. Aber ich kann es mir erklären. Mir geht es selber auch so, ich bin auch unruhig, das gebe ich zu. Wir hören jetzt schon die sechste oder die siebente Vorlesung nur über den Stallmist. Ich meine, dazu benötigen zwei oder drei entscheidende Vorlesungen. Wir wollen doch auch noch etwas über den anderen organischen Dünger hören. Aber daß man uns mal etwas Konkretes zur Hand sagt, ist nicht der Fall. Ich meine, die Polemik, die in einem wissenschaftlichen Rahmen geführt wird, wird hier mehr oder weniger unwissenschaftlich in unsere Vorlesung hineingetragen. Was bringt uns das ein? Wir wollen doch nicht bloß etwas über Stallmist wissen, sondern noch mehr von der organischen Düngung. Die Vorlesungen sind gleich vorbei und wir haben noch nichts davon gehört.

\*) Aus Diskussionsbeiträgen auf Partei-Wahlversammlungen.



## Technische Revolution fordert höheres Niveau

Auf der Delegiertenkonferenz der Parteio rganisation der Medizinischen Fakultät am vergangenen Sonnabend hielt Genosse Dr. Arnold, Mitarbeiter der Abteilung Gesundheitspolitik beim Zentralkomitee, einen mit großem Interesse aufgenommenen richtungweisenden Diskussionsbeitrag, in dem er sich mit den Aufgaben der Parteio rganisation bei der komplexen Leitung der gesellschaftlichen Prozesse, der Führung der Menschen an der Fakultät befaßte. Als Voraussetzung dafür nannte er, das theoretische Niveau der Mitgliederversammlungen und aller Diskussionen in der Partei so zu heben, daß es den Anforderungen der technischen Revolution entspricht.

Er hob in diesem Zusammenhang hervor, daß eine perspektivische Lösung der aktuellen ökonomischen und organisatorischen Probleme im Gesundheitswesen nur zu erreichen ist, indem diese Probleme mit allen Kollegen so diskutiert werden, daß die besten Erfahrungen in der ganzen Welt ausgeschöpft und entsprechend unseren Bedingungen in der eigenen Arbeit angewendet werden. Er verwies am Beispiel der Erfolge der Medizinischen Klinik in der Studienreform auf den engen Zusammenhang zwischen dem Erreichen höherer Leistungen und der Entwicklung der Demokratie, wobei es vor allem die Aufgabe und Verpflichtung der Parteio rganisation ist,

die mit den sachlichen Fragen verbundenen ideologischen Probleme herauszukristallisieren.

Auf Erziehungsfragen eingehend nannte Genosse Dr. Arnold zwei Aufgaben: die Erziehung zur Liebe zur Arbeit, das Kernstück der sozialistischen Erziehung, zur Sache eines breiten Kreises von Wissenschaftlern und Ärzten bei der Persönlichkeitsbildung der Studenten zu machen und die Prinzipien des streng wissenschaftlichen Denkens auf dem Spezialgebiet zu übertragen auf die generellen Probleme, auf die Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens, um so zur Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung beizutragen.

Alle diese Probleme, stellte Genosse Dr. Arnold zusammenfassend fest, gipfeln in letzter Instanz in der nationalen Frage und den Problemen, die sich um unsere nationale und internationale Politik ranken. Wenn Genosse Walter Ulbricht bei seiner Rückkehr aus der VAR davon sprach, daß diese Reise nur möglich wurde durch die fleißige Arbeit von Millionen Werktätigen in der DDR, dann steckt in dieser Arbeit eine gute Portion Arbeit von Wissenschaftlern und anderen Mitarbeitern des Gesundheitswesens, denn die ersten Kontakte, die dann in der Reise des Genossen Ulbricht gipfelten, wurden im Grunde genommen gelegt durch die Kontakte

des Gesundheitswesens unserer Republik mit dem ägyptischen Gesundheitsminister im Jahre 1957. Erfolge werden nur erreicht durch hohe Anforderungen an die eigene Arbeit, weil sich von hier unmittelbar der Bogen schlägt zur außenpolitischen und nationalen Mission in der DDR.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage zu sehen, was unter unseren gegenwärtigen Bedingungen Kämpfortum ist: ständiges unerschütterliches Ringen um höchste Qualität der eigenen Arbeit und der Arbeit im eigenen Bereich und danach zu suchen, was im Bereich aus eigener Kraft verändert werden kann - jeder Mitarbeiter, jeder Genosse muß begreifen, wo seine eigene Zuständigkeit liegt -; unverändliches Verhalten gegen konservative Einstellung, Routine, Mittelmäßigkeit in der Arbeit.

Genosse Prof. Dr. Braun:

### Ergiebige Klinikbegehung

Ausgehend davon, daß die Parteio rganisation die Probleme und Sorgen der Beschäftigten in ihrem Bereich kennen und sich für die Beseitigung dieser Sorgen mitverantwortlich fühlen muß, berichtete Genosse Prof. Braun, Direktor der Hautklinik, auf der Delegiertenkonferenz:

Unsere wöchentliche Leitungssitzung an der Klinik, an der selbstverständlich der Parteisekretär und der AGL-Vorsitzende teilnehmen, wollten wir einmal im Monat nicht am Schreibtisch durchführen, und wir sind zu den Kollegen an den Arbeitsplatz gegangen. Es war so bereichernd für uns, daß wir uns leider vom Negativen etwas abgeschlagen ließen - denn uns wurden so viele Probleme hingepackt, die wir gar nicht sofort lösen konnten - und die Sache zunächst abgeblasen haben. Ich bin aber dafür, man sollte wieder zum Sammeln blasen, und möchte dringend den Genossen der anderen Kliniken und Institute diesen Weg empfehlen. Wir haben manches am Arbeitsplatz gebüßt, was für uns völlig neu war, was die Kollegen jahrelang ärgerte und was wir durch eine einfache organisatorische Maßnahme nach den Vorschlägen der Kollegen sofort verändern können. Und ich möchte deshalb sehr den Antrag stellen, daß wir diese Klinikbegehung, diese Arbeitsplatzbegehung wieder regelmäßig durchführen.

### Aus Ljubljana zurück

Nach einem Aufenthalt von über einer Woche ist am Montag die Delegation der Karl-Marx-Universität mit Rektor Prof. Dr. Müller, Genossen Hans-Joachim Böhme, Sekretär der UPL, und Prof. Dr. Beyer, Direktor des Franz-Mehring-Instituts, aus Ljubljana zurückgekehrt. Mit der Universität Ljubljana wurde ein Protokoll über die Zusammenarbeit im Jahre 1965 unterzeichnet. Die Mitglieder der Delegation hatten eine Reihe Aussprachen mit Vertretern der gastgebenden Universität und der Hochschule für politische Wissenschaften und hielten Vorträge an beiden Einrichtungen.

### Maikomitee tagte

Am 14. April tagte das Maikomitee der Universität, das sich bereits am 31. März unter Vorsitz des Rektors konstituiert hatte, und nahm Berichte der Vorsitzenden seiner Kommissionen sowie der Vorsitzenden der Maikomitees der Fakultäten über den Stand der Vorbereitungen des 1. Mai entgegen, der in diesem Jahr im Zeichen des 20. Jahrestages der Befreiung steht. Das Komitee appelliert an alle Universitätsangehörigen, die Ausgestaltung des Demonstrationszuges sowie die Ausschmückung der Gebäude und Diensträume zügig in Angriff zu nehmen, um so ein einheitliches und würdiges Auftreten der Karl-Marx-Universität zu gewährleisten.

### Ensembles im Kulturpark

Am Vorabend des 1. Mai bietet das Louis-Fürnberg-Ensemble 15.30 Uhr auf der Freilichtbühne des Clara-Zetkin-Parkes ein Chorkonzert mit Gesangsolisten dar und tritt 17.30 Uhr auf der Dahlembühnen-Terrasse mit einer literarisch-musikalischen Veranstaltung auf. Das Ensemble „Pawel Kortschagin“ hat am 1. Mai selbst 17 Uhr auf der Dahlembühnen-Terrasse einen Chorauftritt, und 18 Uhr warten ebendort „die akademiker“ mit einem bunten Programm auf.

### Letzter Termin

Einsendungen zum Fotowettbewerb „Studenten im Bild“ werden in der Redaktion der „Universitätszeitung“ noch bis zum 20. April entgegengenommen. Bereits am 21. April tagt die Jury.

### Pressewerbung: Die Kleinen führen!

Wenige Tage vor der Auswertung der ersten Etappe des Wettbewerbs in der Pressewerbung stehen die beiden GO der Gruppe C Verwaltung und Herder-Institut an der Spitze, die beide bereits über 50 Prozent ihres Werbebesolls erreicht haben. Abgesehen von den Journalisten (30 %) sieht es in beiden Wettbewerbsgruppen der großen GO ungünstiger aus. Schlüssellichter sind zur Zeit die Medizinische Fakultät (Gruppe A), die Historiker, Pädagogen, Juristen und Philosophen (Gruppe B).

### Ernennungen und Berufungen

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen betraf:

Dr. rer. oec. Emil Dusiska an die Fakultät für Journalistik der Karl-Marx-Universität und ernannte ihn gleichzeitig zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Theorie und Praxis des sozialistischen Pressewesens.

Ernannt wurde:  
Dr. rer. nat. habil. Gerd Fröhlich zum Professor mit Lehrauftrag an der Landwirtschaftlichen Fakultät;

Dr. rer. nat. habil. Konrad Quitze zum Dozenten für das Fachgebiet Physikalische Chemie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät;

Dr. phil. habil. Rudolf Kochhausen zum Dozenten für das Fachgebiet Philosophische Fragen der Naturwissenschaften an der Philosophischen Fakultät.

Beauftragt wurde:

Dr. phil. Johann Brankatschk mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Sorbische Geschichte.

Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen:  
Dozent Dr. phil. habil. Günther Großer zum Direktor des Instituts für Marxismus-Leninismus;

Dozent Dr. phil. habil. Walter Hofmann zum Direktor des Philologischen Instituts der Philologischen Fakultät;

Dozent Dr. jur. habil. Wolfgang Menzel zum Direktor des Instituts für Staatsrecht der Juristenfakultät.